

6 Ausblick

6.1 Weiterer Forschungsbedarf

Vergleichsstudien

Aus der Datendichte dieses Surveys ergeben sich eine große Zahl an Fragestellungen, die wissenschaftlich in größerer Tiefe ausgearbeitet werden könnten. Dies insbesondere hinsichtlich des 10-Jahres Trend-Vergleiches, aber auch im **Vergleich zu anderen Europäischen Städten**. Dies wäre durch den bewusst ähnlich gehaltenen Fragenaufbau wie in der aktuellen Befragung der Europäischen Grundrechtsagentur (2024) EU LGBTIQ Survey III , möglich. Spezifische Fragestellungen im Bereich **Gesundheit** können noch vertiefter mit der rezenten österreichischen Gesundheitsstudie BMSGPK (2023) abgeglichen werden. Auch **intersektional aufgesetzte Vergleiche innerhalb der LGBTIQ Personengruppen** können noch vertieft werden, und die Ergebnisse können durch weitere qualitative Erhebungen erläutert werden. Die **Wiener Lebensqualitätsstudie (WLQS)** könnte mithilfe der QiW Methodologie hinsichtlich der Inklusion von LGBTIQ Personen konzeptionell erweitert und in Folge auch verknüpft ausgewertet werden.

Methodenentwicklung

Sowohl der Bildungs- wie auch der **Klassen-, Migrations- und Altersbias**, die auch aus anderen Studien bekannt sind, konnten in dieser WAST-Studie trotz breiter Bewerbung der Befragung nicht ausgeräumt werden. Dies lässt den Schluss zu, dass ältere Personen anders erreichbar als jüngere LGBTIQs sind. Zukünftige Studien sollten auch partizipativere, analoge und **aufsuchende Methoden** enthalten, um einen besseren Zugang zu älteren LGBTIQs zu erhalten, was jedoch nach gut dotierten Forschungsbudgets verlangt.

Zudem wäre es empfehlenswert, zukünftige Befragungen für unterschiedliche Gruppen noch barriereärmer zu gestalten: in **einfacher Sprache und übersetzt** in mehrere Sprachen. Weil diese Maßnahmen ressourcenintensiv sind, ist ausreichend Budget eine Grundvoraussetzung für deren Umsetzung.

Inhaltliche Thematiken

Die meisten Personen in Wien leben in Mietwohnungen, was sichtlich auch auf die Studienteilnehmer*innen zutrifft. Interessante weiterführende Forschungsthemen, die aus den **Wohnformen** abgeleitet werden könnten, betreffen die Verlinkung mit **Einkommen, Wohnbezirken, Beziehungsformen, Lebenszufriedenheit, Wahrnehmung von Community Angeboten und Wohnungsbedürfnissen im Alter**, die den Rahmen dieser Studie überschreiten.

Altersarmut von LGBTIQ Personen ist ein wenig beforschtes Gebiet, hier kann gegenwärtig kaum abgeschätzt werden, welche Bedarfe und Kosten für den öffentlichen Sektor eintreten könnten. Auch Anmerkungen zu anderen Beschäftigungsformen im Bericht verweisen auf **prekäre Arbeitssituationen** von jungen Studierenden (Stichwort Praktika), andererseits auf mögliche Arbeitsunfähigkeit und Erkrankung, teilweise auch Aktivismus. Hier könnten durch Heranziehen von Einzelfallanalysen interessante Case Studies als weitere Forschungsfelder angelegt werden.

Die Daten geben einen Aufschluss über die gewählten **Beziehungsformen** und zeigen, wie **institutionelle Formen der Verpartnerung und der Eheschließung** von den dazu berechtigten Personen wahrgenommen werden. Hierzu ist anzumerken, dass andere Beziehungsformen bislang nicht die Privilegien dieser Institutionen in Anspruch nehmen können. Hier wäre eine vertiefende Erkundung interessant.

Auch Fragen hinsichtlich des Sicherheitsgefühls, insbesondere die **Stellung der Polizei** die als starke Partner*in aber auch Gefährder*in in der Community gesehen wird, lässt einige Forschungsfragen offen.

Ausschlüsse innerhalb der LGBTIQ Communities in Wien werden sowohl im qualitativen Material der Befragung als auch in den Fokusgruppen deutlich. Zukünftige Forschungsprojekte könnten dies genauer untersuchen.

Weitere wichtige **Institutionen der Stadt Wien** im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich, die in der Studie hinsichtlich Zufriedenheit und Vertrauen in der Community abgefragt wurden, können näher untersucht werden, insbesondere der Bereich stationäre Versorgung von älteren LGBTIQ Personen bietet sich hier an. Für die nächsten Jahrzehnte wird Forschung über die Bedarfe und Angebote für die **alternde LGBTIQ Community** nötig, insbesondere hinsichtlich Pflege und Gesundheitsversorgung. Die strukturellen Mängel im **Gesundheitssystem**, die zu sehr negativen Erfahrungen bei Erkrankungen, Verletzungen aber auch der Vorsorge für LGBTIQ Personen führen, sollten gemeinsam mit den Gesundheitsdienstleistern weiterführend analysiert, aufgearbeitet und kostenwirksam behoben werden.